

Strauchelt der ESG-Koloss?

geschrieben von Chris Frey | 1. März 2023

Tilak Doshi

Ich analysiere die Energiewirtschaft und damit zusammenhängende Fragen der öffentlichen Ordnung.

Gestern begrüßten die Führer des Repräsentantenhauses und des Senats von Florida eine Gesetzgebung, die „Floridas Rentenkonten und staatliche Investitionen vor finanzieller Diskriminierung schützt, indem sie die Berücksichtigung ökologischer, sozialer und Governance (ESG)-Investitionsstrategien ausschließt“ und „Floridianer davor schützt, dass ihnen Kredite aufgrund ihrer politischen oder sozialen Überzeugungen verweigert werden“. Es ist vielleicht eine besondere Ironie, dass Floridas Gouverneur Ron DeSantis am Tag vor dem Valentinstag seine neuesten Gesetzesvorschläge gegen die ESG-Bewegung ankündigte, die in den letzten Jahren die Anlagestrategien der größten Unternehmen im Westen bestimmt hat.

Die Vorschläge verbieten es Fondsmanagern für staatliche und lokale Behörden des Bundesstaates, ESG-Faktoren bei Investitionsentscheidungen zu berücksichtigen. Staatliche Behörden dürfen bei der Auftragsvergabe keine ESG-Informationen von Lieferanten verlangen. Der Gouverneur gehört zu den führenden Gegnern von ESG-Faktoren und hat im vergangenen Jahr Fondsmanagern für staatliche Pensionsfonds untersagt, ESG-Faktoren in den Investitionsprozess einzubeziehen. Kürzlich hat der Staat BlackRockBLK -0,8 % , dem weltweit größten Vermögensverwalter mit einem verwalteten Vermögen von über 8,5 Billionen Dollar, wegen der Verwendung von ESG-Faktoren 2 Milliarden Dollar entzogen. Ein Hungerlohn für BlackRock, aber es ist der Demonstrationseffekt, auf den es in der Praxis oft ankommt.

Ist der ESG-Koloss, der in den letzten zwei Jahrzehnten in der westlichen Welt die Welt der Wirtschaft und der politischen Mandate beherrscht hat, ins Straucheln geraten?

Die Ursprünge von ESG

Die Wurzeln der ESG-Bewegung lassen sich auf die Sorge um die „soziale Verantwortung der Unternehmen“ (Corporate Social Responsibility, CSR) zurückführen, ein Begriff, der 1953 von dem amerikanischen Wirtschaftswissenschaftler und Autor des Buches „Social Responsibilities of the Businessman“ Howard Bowen geprägt wurde. Er benutzte den Ausdruck, um „die Verpflichtung von Geschäftsleuten zu bezeichnen, jene Politik zu verfolgen, jene Entscheidungen zu treffen oder jene Handlungsweisen zu befolgen, die im Hinblick auf die Ziele und Werte unserer Gesellschaft wünschenswert sind“. In den 1970er Jahren begann CSR in Unternehmenskreisen populär zu werden und wurde Teil der

Mainstream-Managementkultur in der Geschäftswelt der entwickelten Länder. Im Jahr 1973 verkündete das Weltwirtschaftsforum in seinem „Davoser Manifest“, dass das Management als „Treuhand des materiellen Universums für künftige Generationen“ nicht nur den Mitarbeitern, sondern auch der Gesellschaft dienen müsse.

Die Umwandlung von CSR in ESG und „Stakeholder-Kapitalismus“ geht auf den damaligen Generalsekretär der Vereinten Nationen Kofi Annan zurück, der 1999 auf dem WEF-Forum in Davos vor führenden Vertretern der Wirtschaft und des Finanzsektors dazu [aufrief](#), gemeinsam mit den Vereinten Nationen „einen globalen Pakt gemeinsamer Werte und Prinzipien zu initiieren, der dem globalen Markt ein menschliches Gesicht geben wird“. Mit Annans Rede verschmolzen die ESG mit dem Konzept der „nachhaltigen Entwicklung“ unter der Schirmherrschaft der Jahrestagungen in Davos und der UNO.

Als zentrales Ordnungsprinzip für alle wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Belange haben die Konzepte der nachhaltigen Entwicklung und der ESG die existenziellen Sorgen der „Klimakrise“ aufgegriffen und sind in den letzten zwei Jahrzehnten zu einem zentralen Thema der öffentlichen Politik und des gesellschaftlichen Diskurses in der westlichen Welt geworden.

Der ESG-Angriff auf fossile Brennstoffe

Die Konstellation führender Akteure in westlichen Regierungen, multilateralen Organisationen und Unternehmen – von Finanzaufsichtsbehörden bis hin zu Bürokraten von Entwicklungsagenturen und von CEOs bis hin zu Anlageberatern – die für einen „Stakeholder-Kapitalismus“ werben, haben in erster Linie ein Ziel vor Augen: die fossilen Brennstoffindustrien, nämlich Kohle, Öl und Erdgas. Die dabei angewandte populäre Logik ist trügerisch einfach und außerordentlich [simplifizierend](#). Die Verbrennung fossiler Brennstoffe ist die Hauptquelle der Treibhausgas-Emissionen, die zur globalen Erwärmung führen. Kohlendioxid, ein Treibhausgas, ist der [„Dreh- und Angelpunkt“](#) des Klimawandels. Daher die Dringlichkeit der „Rettung des Planeten“ durch die rasche Abschaltung der Industrie für fossile Brennstoffe („Netto-Null bis 2050“), wobei ESG- und Stakeholder-Kapitalismus den Ton angeben.

BP gehörte zu den ersten großen internationalen Öl- und Gasunternehmen, die im Jahr 2002 [erklärten](#): „Wir müssen das Energiegeschäft neu erfinden. Wir müssen über das Erdöl hinausgehen.“ Nicht mehr das British Petroleum von einst, sondern „beyond petroleum“ – bp in [Kleinbuchstaben](#) – von heute. In einer schockierenden [Ankündigung](#) versprach der Vorstandsvorsitzende des Unternehmens, die Öl- und Gasproduktion bis 2020 um 40 % zu senken und die Investitionsausgaben für kohlenstoffarme Energien um das Zehnfache auf 5 Milliarden Dollar pro Jahr zu erhöhen – ein Plan, den „sogar Greenpeace vorsichtig lobt“. Das Unternehmen hat sich zusammen mit den anderen großen europäischen Öl- und Gaskonzernen

Shell und TotalEnergies zu den „Netto-Null-Emissionszielen bis 2050“ des Pariser Abkommens verpflichtet, einem unverbindlichen internationalen Abkommen, das 2015 unterzeichnet wurde. Die Ankündigung des Unternehmens war lediglich ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zu einem umweltfreundlicheren Unternehmen.

Die ESG-Bewegung, die in den letzten zwei Jahrzehnten an Schwung gewonnen hat, bleibt nicht ohne Folgen. Die Investitionsausgaben für Öl und Gas sind von ihrem Höchststand von 780 Mrd. USD im Jahr 2014 um fast 60 % auf 328 Mrd. USD im Jahr 2020 [zurückgegangen](#). Dies ist zwar zum Teil auf den Einbruch der Ölpreise in den Jahren 2014 bis 2016 und im Jahr 2020 zurückzuführen, wurde aber eindeutig durch die Feindseligkeit des ESG-geprägten Umfelds im Westen verschärft. Laut einer aktuellen [Studie](#) von Goldman Sachs werden Investitions-Verzögerungen bei Öl- und Gasprojekten seit 2014 bis 2024-25 zu einem Verlust von 10 Millionen Barrel pro Tag (oder einem weiteren Saudi-Arabien) und 3 Millionen Barrel pro Tag Öl-Äquivalent in Flüssigerdgas (LNG) (oder einem weiteren Katar) führen. Die Bank warnte: „Wir haben alle Reservekapazitäten im System ausgeschöpft und können Lieferunterbrechungen, wie wir sie derzeit aufgrund des Russland-Ukraine-Konflikts erleben, nicht mehr bewältigen.“

Legen Sie sich nicht mit Texas an

Das Epizentrum des Gegenangriffs auf die ESG-Bewegung befindet sich zweifellos im US-Bundesstaat Texas mit der größten Öl- und Gasproduktion der USA. Im August 2022 [veröffentlichte](#) der Bundesstaat eine Liste von Finanzunternehmen, denen es untersagt werden könnte, Geschäfte mit Texas, seinen staatlichen Pensionsfonds und lokalen Regierungen zu machen. Führende Vertreter des texanischen Kongresses behaupten, dass der ESG-Investitionstrend ein Angriff auf fossile Brennstoffe sei, praktisch ein Boykott der Produktion konventioneller Brennstoffe, die einen großen Teil des Staatshaushalts ausmachen.

Texas hat mehrere Finanzunternehmen, darunter auch ESG-Fonds, die von den führenden Investmentbanken Goldman Sachs und JP Morgan verwaltet werden, auf eine schwarze Liste gesetzt und ihnen untersagt, Geschäfte mit dem Bundesstaat zu tätigen. Auf der schwarzen Liste stehen auch der weltgrößte Vermögensverwalter BlackRock, BNP Paribas, Credit Suisse GroupCS [+1,5%](#), Danske Bank, Jupiter Fund Management, Nordea Bank, Schroders PLC, Svenska Handelsbanken, Swedbank und die UBS Group.

Der texanische Comptroller Glenn Hegar [sagte](#): „Die ESG-Bewegung hat ein undurchsichtiges und perverses System hervorgebracht, in dem einige Finanzunternehmen ihre Entscheidungen nicht mehr im besten Interesse ihrer Aktionäre oder Kunden treffen, sondern stattdessen ihren finanziellen Einfluss nutzen, um eine soziale und politische Agenda voranzutreiben, die in Geheimhaltung gehüllt ist.“

Im Januar dieses Jahres haben einundzwanzig Generalstaatsanwälte ein

[Schreiben](#) an die beiden größten Beratungsunternehmen für Stimmrechtsvollmachten, Institutional Shareholder Services (ISS) und Glass, Lewis & Company, veröffentlicht, die fast den gesamten US-Markt für die Beratung von Stimmrechtsvollmachten in den USA kontrollieren. In dem Schreiben warnten die Generalstaatsanwälte: „Ihr Vorgehen kann den Wert der Investitionen und Renten unserer Staaten und Bürger gefährden – Interessen, die nicht Ihren sozialen und ökologischen Überzeugungen oder denen Ihrer anderen Kunden untergeordnet werden dürfen.“

Die Generalstaatsanwälte beanstandeten die Verwendung sozialer und klimatischer Kriterien bei der Beratung staatlicher Anlagevehikel und legten Beweise für mögliche Verstöße gegen die Treuepflicht vor. Sie behaupteten, dass die Stimmrechtsberater möglicherweise ihre gesetzlichen und vertraglichen Pflichten gegenüber ihren Kunden verletztten, indem sie sich verpflichteten, Vorschläge, die ESG-Ziele nicht angemessen umsetzten, abzulehnen“.

Die soziale Verantwortung der Wirtschaft besteht in der Steigerung der Profite.

Die Frage nach der ethisch angemessenen Rolle von Unternehmen in den Gesellschaften, in denen sie tätig sind, ist so alt wie das Unternehmen selbst. Adam Smith, der Gelehrte der klassischen politischen Ökonomie, war ein ebenso scharfer Beobachter der Unternehmen wie jeder andere. Er verfasste schließlich *An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations* [etwa: Eine Untersuchung über die Natur und die Ursachen des Wohlstands der Nationen]. In seiner Antwort auf die Frage nach der Geschäftsethik war er 1776 keineswegs unsicher: Wir erwarten unser Abendessen vom Appell an das Eigeninteresse des Metzgers, des Brauers und des Bäckers, nicht von ihrem Wohlwollen. Er habe auch „nie viel Gutes von denen erfahren, die sich für das öffentliche Wohl einsetzen“.

Fast zwei Jahrhunderte später war Milton Friedman – einer der berühmtesten Gefolgsleute von Smith – in seiner [Antwort](#) ebenso klar: „Es gibt eine und nur eine soziale Verantwortung der Wirtschaft – ihre Ressourcen zu nutzen und sich an Aktivitäten zu beteiligen, die darauf abzielen, ihre Gewinne zu steigern, solange sie sich an die Spielregeln halten, d.h. sich im offenen und freien Wettbewerb ohne Täuschung oder Betrug engagieren.“ Auch er misstraute Unternehmern, die von der Förderung wünschenswerter sozialer Ziele sprechen, denn sie seien „unwissende Marionetten der geistigen Kräfte, die in den letzten Jahrzehnten die Grundlagen einer freien Gesellschaft untergraben haben“. Seine Worte klingen heute genauso wahr, vielleicht sogar mit noch größerer Dringlichkeit.

Das ESG-Establishment ist nicht nur der Koloss, der die Welt der modernen Unternehmen beherrscht. Es nimmt einen dominierenden Platz in der Politik und der Verwaltungsbürokratie des sich ständig ausbreitenden Regulierungs-Apparates in der westlichen Welt ein. Er hat dreist Einzug

gehalten in die Vorstandsetagen der Finanzaufsichtsbehörden, in die Seminare der Wirtschaftsplaner und in die Rathäuser der Politiker. Das Diktum des großen Essayisten H. L. Mencken über „praktische Politik“ trifft die Rolle der ESG in der zeitgenössischen westlichen Politik sehr gut auf den Punkt: „Das ganze Ziel der praktischen Politik ist es, die Bevölkerung in Angst und Schrecken zu versetzen (und damit in Sicherheit zu bringen), indem man sie mit einer endlosen Reihe von Kobolden bedroht, die allesamt imaginär sind.“ Die praktische Politik im Westen wird heute nicht weniger von Kobolden heimgesucht, allen voran der „Kampf gegen den Klimawandel“ und die Forderung nach „sozialer Gerechtigkeit“.

Milton Friedman ist heute passé, abgelehnt von Leuten wie dem US Business Roundtable und seinen mächtigen CEO-Mitgliedern wie Larry Fink von BlackRock. Die weit verbreitete Abneigung gegen Shareholder-Kapitalismus und Profite in der Populärkultur und in der Geschäftswelt, die von ESG- und „Stakeholder“-Befürwortern in politischen Parteien, Wirtschaftsunternehmen und NROs verbreitet wird, verheißt nichts Gutes für den Kapitalismus.

Doch nun zeichnet sich eine Gegenrevolution in Recht, Gesetzgebung und Kultur ab, die sich gegen die ESG- und „Stakeholder-Kapitalismus“-Vorgaben und das Verhalten der Unternehmen richtet. In der Gegenreaktion auf die zersetzenden Eingriffe in die Kapital- und Finanzmärkte durch die Kritiker des Friedman'schen Shareholder-Kapitalismus liegt Hoffnung.

Autor: [Tilak Doshi](#)

I have worked in the oil and gas sector as an economist in both private industry and in think tanks, in Asia, the Middle East and the US over the past 25 years. I focus on global energy developments from the perspective of Asian countries that remain large markets for oil, gas and coal. I have written extensively on the areas of economic development, environment and energy economics. My publications include "Singapore in a Post-Kyoto World: Energy, Environment and the Economy" published by the Institute of Southeast Asian Studies (2015). I won the 1984 Robert S. McNamara Research Fellow award of the World Bank and received my Ph.D. in Economics in 1992.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2023/02/22/is-the-esg-colossus-stumbling/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE